KÖSLINER ZEITUNG

NACHRICHTENBLATT DER LANDESBAUERNSCHAFT, DEUTSCHEN ARBEITSFRONT UND DER STAATLICHEN UND STÄDTISCHEN BEHÖRDEN

PARTEIAMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP., GAU POMMERN

Jahrgang 1942 | Dienstag, 17. November | Nr. 318

Darlan aller seiner Posten enthoben - Botschaft Marschall Pétains

Ein neuer Gegenzug der Achse

Deutschland und Italien haben ihre Angriffsoperationen gegen die Feindkräfte auf das französische Kolonialgebiet hinübergetragen - Die strategische Bedeutung der Landung der Achsenstreitkräfte in Tunesien - Der englisch-amerikanische Plan, durch die Eroberung Marokkos, Algeriens und Tunesiens Rommel zwischen zwei Feuer nehmen zu können, durchkreuzt - Verräter Giraud von Roosevelt zum Oberbefehlshaber der französischen Nordafrikastreitkräfte ernannt

Stettin, 17. November.

Deutschland und Italien haben ihre Angriffsoperationen gegen die englisch-amerikanischen Streitkräfte in Französisch-Nordafrika nunmehr auf das bedrohte französische Kolonialgebiet hinübergetragen. In vollem Einverständnis mit den französischen zivilen und militärischen Behörden sind deutsche und italienische Truppen in Tunesien gelandet.

Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung freundlich empfangen. Die durch zahlreiche Straßen gut erschlossene Kolonie Tunesien ist von Italien durch die nur etwa 150 km breite Straße von Sizilien getrennt. Die im Norden steil abfallende, im Osten aber flach zum Meer verlaufende Küste besitzt zahlreiche Häfen, von denen Biserta, Tunis, La Goulette, Sousse und Sfax die besten sind. Im nördlichen und mittleren Tunis durchziehen mehrere Gebirgsstöcke das Land von Südwesten nach Nordosten und bilden schwer überwindliche Riegel gegen Algier. Im Süden geht das Kulturland in Steppengebiete und schließlich in die Wüste über.

Da im westlichen Mittelmeer am Sonntag fast den ganzen Tag über heftige Gewitterstürme herrschten, war die weitere Angriffstätigkeit der U-Boot- und Luftwaffe sehr erschwert. Dennoch blieben unsere U-Boote am Feind und torpedierten vor Marokko einen feindlichen Passagierdampfer von 6000 BRT. Andererseits hat der Feind zur Verminderung der Angriffsgefahr durch U-Boote und Luftwaffe seine Schiffe mehr auseinandergezogen.

Übersichtskarte zur Landung deutscher und italienischer Streitkräfte in Tunesien. Die Straße von Sizilien ist an ihrer engsten Stelle 140 Kilometer breit. Siehe dazu unseren Bericht „Tunesien, der Riegel im Mittelmeer", im Innern des Blattes Zeichnung: Archiv

Die Bucht von Bougie ist fast leer. Der Feind führte seine Transporter zu kleineren Hafenplätzen, wie Kap Bone und Philippeville, doch auch hier blieben die Schiffe nur auf Stunden, um dann so schnell wie möglich die Gefahrenzone zu verlassen. Sie wurden hierbei von deutschen und italienischen Flugzeugen verfolgt. Die Luftangriffe der Achsenflieger richteten sich deshalb vor allem gegen die Hafenanlagen von Bone sowie gegen den dortigen von britisch-amerikanischen Kräften belegten Flugplatz. Trotz heftiger Flak- und Jagdabwehr belegten Kampfflugzeuge vom Muster „Ju. 88" den ganzen Tag über ihre Ziele mit Bomben. Durch Volltreffer wurden mehrere feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder schwer beschädigt, die Startbahnen aufgerissen, die Abstellboxen am Südostrand des Platzes zertrümmert. In Luftkämpfen schossen die begleitenden Jäger sechs feindliche Flugzeuge ab.

Die Landung der Achsenstreitkräfte in Tunesien ist ein Vorgang von beträchtlicher strategischer Bedeutung. Die gesamte englisch-nordamerikanische Aktion gegen Marokko und Algerien zielte auf die Eroberung Tunesiens ab, um von hier aus Rommel vom Westen und von Osten her unter zwei Feuer zu nehmen und damit jene „Sandwichfront" zu schaffen, von der die feindliche Propaganda seit mehr als einer Woche spricht. Die Landung der Achse in Tunesien hat diese Planung durchkreuzt.

„Die Schlacht geht weiter"

Die Landung von Achsenstreitkräften in Tunesien ist für Italien das Ereignis des Tages. „Die Schlacht geht weiter", schreibt Gayda, „und wir geben uns keinem leichtfertigen Optimismus hin. Wir wissen, daß der Kampf hart und ausgedehnt sein wird. Wir wissen, daß es in diesem Kampf sich um entscheidende Augenblicke dieses Krieges handelt. Es ist damit zu rechnen, daß das englisch-amerikanische Oberkommando nach den weitläufigen Vorbereitungen alle Kräfte einsetzt, um die weitere Entwicklung in der Hand zu behalten. Aber die Achsenmächte schlafen nicht. Die Streitkräfte Deutschlands und Italiens sind immer anwesend, einsatzbereit und immer fähig, jeder neuen taktischen oder strategischen Lage Rechnung zu tragen. Der Überraschungsfaktor, mit dem die Alliierten bei ihrem Nordafrikaunternehmen rechneten, erwies sich als unvollkommen, da die Achse sich nun in den Besitz der strategischen

→

Ausweichtaktik Rommels in der Cyrenaika

Briten gerieten bei einem Umfassungsversuch in Minenfelder - Weiter heftige Kämpfe gegen den nachdrängenden Feind - Vorstöße unserer Luftwaffe verwirren Engländer

Berlin, 17. November.

Über die planmäßig verlaufenden Ausweichbewegungen in der Cyrenaika werden von zuständiger Stelle folgende Einzelheiten gemeldet:

In der Cyrenaika standen die deutschen und italienischen Truppen am Sonntag in heftigen Kämpfen gegen die nachdrängenden Briten. Beim Versuch, die Nachhuten zu umfassen, gerieten die Angriffsspitzen der 8. britischen Armee in Minenfelder. Weitere Ausfälle erlitt der Feind durch Angriffe unserer Sturzkampf- und leichten Kampfflugzeuge. Aufklärer hatten auf der Küstenstraße zwischen Sidi el Barani und Tobruk starke britische Kolonnen festgestellt. Überraschend stießen unsere Flieger auf den Feind herab und warfen ihre Bomben mitten zwischen die Panzer und Fahrzeuge.

Besonders erfolgreich waren die Angriffe gegen aufgestaute Kolonnen am Halfaya-Paß, sowie südostwärts Sidi el Barani, wo 300 parkende Kraftwagen mit Bomben belegt wurden. Unsere Flieger brachten hier durch ihre unerwarteten Bomben- und Tiefangriffe den Feind so in Verwirrung, daß keine Bodenabwehr erfolgte. Weitere Kampffliegerstaffeln belegten Tobruk mit Bomben.

Britische Jäger, die unsere Kampfflugzeuge von den Zielen abdrängen wollten, wurden vertrieben. Dabei kam es zu Luftkämpfen, bei denen die deutsch-italienischen Jäger ohne eigene Verluste drei britische Flugzeuge abschossen.

Der Nachschub der britischen 8. Armee

In Rom erklärt man zu den Kämpfen Rommels, die englischen Hoffnungen, nach der Schlacht in Westägypten kampflos in die Cyrenaika vorzustoßen, bewahrheiteten sich nicht. Die Kämpfe in der Cyrenaika spielten sich jetzt wieder in Gebieten ab, die bereits zwei britische Rückzüge sahen und deren örtliche Eigenschaften in der Führung der deutsch-italienischen Armee genauestens bekannt sind. Die 8. britische Armee entferne sich nunmehr immer weiter von ihren während der Kämpfe in Westägypten geschaffenen Nachschubzentren, während der Versorgungsweg der Achsentruppen in Libyen immer kürzer werde.

In Madrid wird die Lage wie folgt beurteilt: Die methodische Zurücknahme der Streitkräfte Rommels auf neue Stellungen — ein Manöver, das eine geistesgegenwärtige und außergewöhnlich gewandte Führung und eine Truppe von hohem Geist und großer Disziplin voraussetzt — scheint die Absicht der britischen Strategen durchkreuzt zu haben. Dadurch, daß Rommel die Schlacht auf dem Feld, auf dem sie der Gegner liefern wollte, nicht annahm, hat er seine Hauptkräfte bewahrt, um sie im gegebenen Zeitpunkt und an einem Punkt einzusetzen, der ihm und nicht seinem Feind der richtige erscheint.

Keine Beute in Tobruk

Die britischen Hoffnungen auf irgendeine Beute in Libyen sind bitter enttäuscht worden. So meldet ein United-Preß-Korrespondent aus Tobruk: „Wir erwarteten, in Tobruk Massen von zurückgelassenem deutschem Kriegsmaterial vorzufinden. wurden aber eines anderen belehrt. Einige Flaschen italienischen Mineralwassers, einige Büchsen konzentrierten Tomatenextrakts und ein paar englische Konserven bildeten unsere ganze Beute. Sonst gab es nichts außer Millionen von Fliegen, die die Häuserruinen umschwirrten. Außerdem fand man noch einige schwarze Eingeborene aus Südafrika, die seinerzeit mit der Gefangennahme der südafrikanischen 2. Division den Deutschen in die Hände gefallen sind und zuletzt von den Achsentruppen als Hafenarbeiter eingesetzt worden waren."

USA.-Geschwader brach den Kampf ab

Die Reste des bei Guadalcanar geschlagenen Feindes sind im Dunkel der Nacht in südlicher Richtung entkommen und werden von japanischen Kampfflugzeugen verfolgt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Tokio, 17. November.

Die bei Guadalcanar schwer geschlagene amerikanische Flotte hat den Kampf abgebrochen. Die Reste des USA.-Geschwaders sind im Dunkel der Nacht in südlicher Richtung entkommen und werden von japanischen Kampfflugzeugen verfolgt.

Die amerikanischen Truppen auf Guadalcanar bleiben weiter von der Außenwelt abgeschnitten. Sie führen gegen überlegene japanische Streitkräfte einen hoffnungslosen Verzweiflungskampf.

Nachdem Washington in den letzten 24 Stunden bereits auf das Erscheinen eines neuen japanischen Flottenverbandes im Südpazifik hinwies, meldet Exchange gestern, daß einer der größten japanischen Flottenverbände, der jemals im Pazifik festgestellt worden sei, in Richtung der südöstlichen Salomonen vorstoße. Das genaue Ziel sei im Augenblick noch nicht erkennbar. Der Flottenverband umfasse Schlachtschiffe, Kreuzer, Flugzeugträger, Zerstörer, U-Boote sowie zahlreiche Transporter.

Amerikanische Aufklärungsflieger berichten, es sei unmöglich, den Geleitzug zu überblicken: so groß sei er. Die japanischen Kriegsschiffe hätten eine gewaltige Flaksperre errichtet. Die alliierte Luftwaffe versuche, mit dieser feindlichen Übermacht Fühlung zu bekommen.

USA.-Admiral im Südpazifik gefallen

Das USA.-Marineministerium gab am Montag den Tod von Konteradmiral Daniel J. Callaghan bekannt, der im Kampf gefallen sei. Callaghan, der früher Oberkommandierender der amerikanischen Fotte war, hatte vor einiger Zeit ein Kommando auf See im Südpazifik übernommen. Wie Reuter hierzu schreibt, habe diese Ankündigung die Spekulationen über die Schlacht bei den Salomoninseln weiter angeregt, und, obwohl eine amtliche Bestätigung nicht vorliege, habe man das Gefühl, daß die Vereinigten Staaten „einige Verluste" erlitten.

„Unser Leben steht auf dem Spiel"

Der neuseeländische Ministerpräsident Frazer richtete an die Bevölkerung seines Landes folgende Warnung: „Die USA.-Streitkräfte auf Guadalcanar und im Südpazifik können jederzeit in einen Kampf verwickelt werden, in dem nicht nur ihr Land, sondern auch das unserige auf dem Spiel steht. Die Gefahr, die den Küsten Neuseelands droht, ist auf keinen Fall beseitigt."

Nordafrika und Pazifik

Die japanische Presse bringt die Ereignisse im Südpazifik mit denen in Europa in Zusammenhang und schreibt: „Während noch die Augen der japanischen Nation auf die Vorgänge in Nordafrika gelenkt sind, zeigen die letzten Meldungen, daß auch die japanischen Kräfte weiterhin auf dem Posten und ihrerseits gewillt sind, nicht nur den Verbündeten, Deutschland und Italien, es zu überlassen, dem Feinde vernichtende Niederlagen beizubringen."

Japan liefert alle Glocken ab

Ministerpräsident Tojo dankte auf einer Tagung den japanischen Industriellen für ihre bisherigen Leistungen. Mit Opferbereitschaft und Lippendienst allein könne nichts getan werden. Ein Körnchen Praxis sei wichtiger als hundert theoretische Erörterungen. Die Erhöhung der Produktion sei heute wichtiger als die Dividenden.

Auf Beschluß der Kirchenstellen Japans werden alle Glocken für die Landesverteidigung zur Verfügung gestellt. In den japanischen Tempeln haben am Sonntag die Glocken zum letzten Male geläutet.

Amerikanische Bomber über Lissabon

Sie kreisten in niedriger Höhe über der Stadt — Die Hoheitszeichen deutlich erkannt Sie waren auf dem Weg von England nach Gibraltar — Portugal will protestieren

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Lissabon, 17. November.

Ein Verband von zwölf mehrmotorigen amerikanischen Bombenflugzeugen, die allem Anschein nach auf dem Wege von England nach Gibraltar waren, überflog am Sonntagmittag gegen 12 Uhr die portugiesische Hauptstadt. Die Masse der Flugzeuge überquerte das Stadtzentrum in niedriger Höhe. Zwei Maschinen kreisten lange Zeit über der Stadt. Die amerikanischen Hoheitszeichen konnten einwandfrei erkannt werden. Wie verlautet, soll die portugiesische Regierung beabsichtigen, gegen diese Verletzung ihrer Neutralität und Hoheitsrechte zu protestieren. Bereits in den letzten Tagen hatten amerikanische Flieger die Neutralität Portugals mehrfach durch Überfliegen portugiesischen Hoheitsgebietes in rücksichtslosester Weise verletzt.

Historische Bauwerke Genuas zerstört

Ein weiteres Beispiel dafür, daß die feindliche Luftwaffe die Neutralität europäischer Staaten nicht mehr achten will, ist die abermalige Überfliegung schweizerischen Gebietes in der Nacht zum Montag, als britische Bomber wiederum Genua angriffen.

Durch die letzten Bombenabwürfe sind in Genua historische Bauwerke von unermeßlichem Wert zerstört worden. Darunter befindet sich der berühmte Palazzo San Giorgio, der aus dem 13. Jahrhundert stammt und eines der schönsten Bauwerke Genuas war. In diesem Palazzo hatte die erste Bank, die in Europa gegründet worden ist, 300 Jahre hindurch ihren Sitz. Es war dies die im 13. Jahrhundert gegründete Banco di San Giorgio, die ihre Finanzoperationen in Europa und im Nahen Osten ausübte. Weiterhin ist ein historischer Palast zerstört worden, in dem König Georg V. von England und die Königin Mary bei ihrem Besuch in Genua nach dem Weltkrieg weilte.

Schlüsselstellung Nordafrikas gebracht hat.

Toulon in Alarmzustand

Nach den Besetzungen der französischen Mittelmeerküste durch deutsche Truppen wurde auch der französische Kriegshafen Toulon, der von den Franzosen selbst verteidigt wird, in Alarmzustand versetzt. Der Marinepräfekt von Toulon, Admiral Marquis, hat angeordnet, daß nicht in Toulon wohnhafte Personen in das Festungsgebiet nicht mehr einreisen dürfen.

Französische Grenze bei Genf geschlossen

Wie die schweizerische Presse berichtet ist die Grenze zwischen der Schweiz und Französisch-Hoch-Savoyen bis auf weiteres geschlossen worden. Jedoch können die Inhaber von Grenzkarten weiterhin die Grenze überschreiten und somit ihrer Arbeit nachgehen.

Die Verräterrolle Darlans

Die dunkle Rolle, die Admiral Darlan in Nordafrika gespielt hat, ist jetzt restlos geklärt. Darlan, der mit dem Auftrag. Französisch-Nordafrika zu verteidigen, von Vichy nach Algier entsandt worden war, ist dort zum Verräter geworden und zum Feinde übergelaufen. Darlan war der Oberbefehlshaber der französischen Land-, Luft- und Seestreitkräfte, die schwere Verluste in Marokko und Algier unter dem Feuer des englisch-amerikanischen Überfalls erlitten haben.

Marschall Pétain hat nunmehr die Konsequenzen aus diesem Verrat Admiral Darlans gezogen und folgende Botschaft an die Franzosen Frankreichs und des Imperiums erlassen:

„Admiral Darlan wagt in einer Erklärung zu behaupten, ich sei unfähig, meine geheimen Gedanken dem französischen Volk mitzuteilen und er behauptet, in meinem Namen zu handeln. Ich bin nicht der Mann, einem Zwang nachzugeben. Wer das Gegenteil behauptet, beleidigt mich. Als Afrika angegriffen wurde, habe ich Admiral Darlan die Verteidigung der französischen Souveränität anvertraut. Schon während der ersten Kampfhandlungen hat Admiral Darlan nicht gezögert, mit dem Angreifer in Verbindung zu treten, indem er verfrüht den Befehl gab, den Kampf einzustellen. Auf diese Weise hat er die Verteidigung gestört und die Moral der Truppen gebrochen. Ich habe ihm zu wiederholten Malen den Befehl gegeben, Afrika zu verteidigen. Er hat meinen Befehl mißachtet, unter dem Vorwand, den rebellischen und verräterischen General Giraud zu hindern, sich den Oberbefehl über die Truppen anzueignen. Heute bestätigt er diese Ernennung. General Giraud ist durch eine ausländische Macht, die das französische Gebiet mit übermächtiger Gewalt überfallen hatte, zur Führung eines Kommandos bestimmt worden. Eine solche Ernennung ist eines Franzosen unwürdig. Durch sein Verhalten hat sich Admiral Darlan außerhalb der nationalen Gemeinschaft gestellt. Ich erkläre Darlan aller öffentlichen Funktionen und jedes militärischen Kommandos für verlustig.“

Die Botschaft Pétains über die Absetzung Darlans wird in der französischen Presse in großer Aufmachung veröffentlicht. Die Blätter verurteilen den feigen Verrat Darlans und die Wortbrüchigkeit Girauds. „Journal des Débats“ ruft die Franzosen auf, alles abzulehnen, was die Einheit gefährden könne.

Unter der Überschrift „Schluß mit den Zweideutigkeiten“ schreibt „Paris Soir“, es liege nicht in der ehrenvollen Tradition der Marine und Armee, in einem Augenblick, wo Nation und Soldaten ihr Leben opfern, um ihre Pflicht zu erfüllen, daß ihr Chef mit den Angreifern gemeinsame Sache macht, nachdem er für seine persönliche Sicherheit gesorgt hat. Der „Matin“ weist auf die Kämpfe der Marinesoldaten hin und schreibt, der einfache Soldat habe die Ehre der französischen Nation gerettet.

„Ich bin und bleibe euer einziger Chef“

Auch der Verrat des Generals Giraud, der ebenfalls seit Beginn des englisch-amerikanischen Eingreifens zum Feinde übergelaufen ist, beschäftigt die französische Öffentlichkeit stark. Die Handlungsweise Girauds wird einstimmig auch von jenen Kreisen verurteilt, die bisher noch Sympathien für die Engländer hatten, denn Giraud, so wird überall gesagt, habe wie ein „gemeiner Schuft“ gehandelt. Giraud hatte vor kurzem noch in einem persönlichen Brief seine vollkommene Loyalität dem Marschall versichert. Dieser Brief aus Lyon vom 4. Mai 1942 wird jetzt in einem Kommuniqué der französischen Regierung der Öffentlichkeit im Wortlaut bekanntgegeben.

Giraud gibt dem Marschall darin ausdrücklich sein Offizierehrenwort, nichts zu tun, was die Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Regierung stören könnte. Giraud versicherte den Marschall ausdrücklich seiner rückhaltlosen und absoluten Ergebenheit und erklärt: „Meine Vergangenheit als Offizier ist der Garant meiner Loyalität.“ Trotzdem ist Giraud zum Feinde übergelaufen und begrüßt nun zynisch über den Rundfunk von Algier den amerikanischen Überfall auf Marokko und Algerien.

Amerikanische und englische Sender melden außerdem, daß Giraud von Roosevelt zum Oberbefehlshaber der französischen Nordafrika-Streitkräfte ernannt worden sei. Marschall Pétain hat als Staatschef und Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte daraufhin einen Aufruf an die französische Afrikaarmee gerichtet. Darin heißt es:

„General Giraud, der sein Offizierehrenwort gebrochen hat und ehrlos ist, gibt sich heute als Oberbefehlshaber der Afrikaarmee aus. Er hat ein Kommando einer ausländischen Macht übernommen. Ich verbiete dem General Giraud, in meinem Namen zu sprechen und sich auf mich zu berufen.“

Der Marschall fordert ferner die Offiziere und Mannschaften auf, dem General Giraud den Gehorsam zu verweigern: „Ihr werdet euch nicht zu Komplicen des Verräters machen. Ich bin und bleibe euer einziger Chef.“

Admiral Godefroy verhaftet

Der Pétain treue Befehlshaber des französischen Geschwaders in Alexandria, Admiral Godefroy, ist von den britischen Behörden verhaftet worden. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß Godefroy sich geweigert habe, der britischen Kriegsmarine das französische Flottengeschwader auszuliefern.

Amerika ruft Eingeborene unter die Waffen

Die Amerikaner wollen inzwischen nach englischem Grundsatz auch in Nordafrika jetzt fremde Völker für sich kämpfen lassen. Der von den Besatzungstruppen in Algier eingesetzte Sprecher gab bekannt, daß alle wehrfähigen Männer Algeriens zwischen 18 und 45 Jahren zur Landesverteidigung aufgerufen werden. Eine Jahresklasse muß sofort einrücken.

Streit um die Überläufer

Das Foreign Office hat mehrere hohe Beamte zum alliierten Hauptquartier nach Nordafrika geschickt, um die verwickelten Rang- und Richtungsstreitigkeiten zu schlichten, die dort um die französischen Überläufer entbrannt sind. Auch USA.-Politiker sind bereits zu diesem Zweck in Tätigkeit. In London wird erklärt, es handele sich um eine „militärisch bestimmte Interimsperiode“. Da erst gewisse taktisch-politische Manöver gleichzeitig mit den militärischen durchgeführt werden müßten, sei es noch zu früh, sich über die endgültige politische Organisation auszusprechen, die für Nordafrika eingesetzt werden solle. Das bedeutet: während man Darlan noch als Werkzeug verwendet, wird bereits über ihn, aber auch über alle anderen verblendeten Franzosen hinweg, die sich der Invasion zur Verfügung stellen, eine ganz andere Art von „Organisation“ vorbereitet.

Chef der „empfangsbereiten“ Franzosen

Das wird bestätigt durch schwedische Meldungen aus London, wonach die Auffassung, Darlan werde bereits als eine Art Oberhaupt der „empfangsbereiten“ Franzosen in Nordafrika betrachtet, irrig sei. Die hinter den Kulissen vorbereitete Organisation ziele darauf ab, die geraubten Gebiete endgültig aus dem Verband Frankreichs zu lösen und in einen englisch-amerikanischen Machtbereich überzuführen.

Verteidigungsstellung in Tunesien

Zu dem deutsch-italienischen Gegenschlag wird von italienischer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß der Feind sofort in Tunesien gelandet wäre, wenn er nicht die Reaktion der Achsenluftwaffe gefürchtet hätte. Die sich aus diesen Besorgnissen ergebenden Folgen bestanden darin, daß der Feind seine Kräfte vom Lande aus nach der Landung in Algerien langsam an die tunesische Grenze heranschob, anstatt Tunis durch ein direktes Landungsmanöver in seine Hand zu bringen. Das bedeutete eine gewisse Verzögerung in der Durchführung der feindlichen Planung, die von der Achse unverzüglich ausgenutzt wurde, um mit dem Schutz der südfranzösischen Küste und Korsikas in Tunesien vorerst eine Verteidigungsstellung zu beziehen, deren offensichtliche Aufgabe es ist, das Projekt der sogenannten „Sandwich-Front“ gegen Libyen unschädlich zu machen.

Die Versorgung des Feindes über See

Da das englisch-amerikanische Expeditionskorps ausschließlich auf die Versorgung von See her, entweder vom Atlantik über Marokko oder von Gibraltar durch das westliche Mittelmeer, angewiesen ist, fällt jeder versenkte Transporter schwer ins Gewicht. Die dem Feind in den ersten sechs Tagen zugefügten Verluste können deshalb in ihrer Bedeutung für die Kriegslage in Nordafrika nicht stark genug unterstrichen werden.

Die Bedingungen, unter denen Luft- und U-Boot-Waffe operieren, sind infolge der Stärke der englisch-amerikanischen Luftwaffenverbände und der U-Boot-Abwehrmaßnahmen überaus schwierig. Der Golf von Bougie, der zu einem Brennpunkt des Kampfes gegen die feindliche Schiffahrt wurde, verfügt über eine Tiefe von wenig mehr als 20 m, so daß die dort operierenden U-Boote ihre Angriffe gegen einen ständig in Alarm befindlichen und mit Abwehrmitteln reichlich versehenen Feind durchführen müssen.

Widersprechende Nachrichten in London

„In London ist man ganz wirr im Kopf von all den widerspruchsvollen Gerüchten, die über die Ereignisse in Nordafrika kursieren“, meldet ein schwedischer Journalist aus der englischen Hauptstadt. „Tag und Nacht laufen einander widersprechende Neuigkeiten von allen Enden der Welt ein. Innerhalb weniger Stunden befand sich die französische Flotte bald auf dem Wege nach Tunis, um die Amerikaner anzugreifen, bald in der Nähe von Sardinien, um die Italiener anzugreifen, bald in Algier und gleichzeitig lag sie — anderen Nachrichten zufolge — trotz ihrer Beweglichkeit hartnäckig in Toulon.

Während das offizielle London schwieg, blieb es den Engländern selbst überlassen, die Version, die einem am meisten zusagte, zu wählen. Die Reisen führender französischer Persönlichkeiten waren gleicherweise Gegenstand einander widersprechender Meldungen. Nach zuverlässigen Quellen flog Pétain nach Algier, während er gleichzeitig nach ebenso zuverlässigen Quellen sich in Vichy befindet. Wieder andere berichteten, daß er sich auf dem Wege nach Paris befinde. Der Grund für diese Nachrichten-Schwierigkeiten liegt in dem Umstand, daß die Verbindungsmöglichkeiten mit den Alliierten in Nordafrika bis jetzt langsam und kompliziert gewesen sind.“

„Strategisches Sprungbrett der Achse“

In Madrid wird die Lage wie folgt beurteilt: „Die anfänglich undurchsichtige und beunruhigende Lage im Mittelmeer hat sich durch die schnellen und erfolgreichen Gegenschläge der Achse nicht nur geklärt, sondern zu ihren Gunsten verwandelt. Die hervorragende geographische Lage Italiens und seiner Inseln Sizilien und Sardinien dient als strategisches Sprungbrett auf kurze Entfernungen für die deutschen und italienischen Luft- und Wasserstreitkräfte zum Angriff auf die amerikanischen Stützpunkte in Nordafrika und die wertvollen Transportschiffe, deren Verlust sich auf die Dauer sehr fühlbar machen muß. Das Mittelmeer ist zu klein, um den großen Tonnageraum zu beherbergen, den die Engländer und Amerikaner zur Versorgung ihres Unternehmens benötigen. Die nahen Küsten und anderen Stützpunkte Italiens sind zu stark, um dem Gegner eine aussichtsvolle Entwicklung seiner Pläne zu ermöglichen.“

Tunesien, der Riegel im Mittelmeer

Geographische Lage und strategische Bedeutung - Die Entfernung bis Sizilien beträgt 140 km - Geschichte, Bevölkerung, Wirtschaft - Keine Kolonie - Teil des Mutterlandes

Von Heinz Röselmüller

Dort, wo der schwarze Erdteil Afrika seine Nordküste weit ins Mittelmeer vorstreckt, gleichsam, als ob er eine Brücke bilden wollte hinüber zur europäischen Landzunge Italien, liegt das französische Protektorat Tunesien, das östlichste Gebiet des dreigeteilten französischen Nordafrikas. Nur die Straße von Sizilien trennt hier die beiden Erdteile voneinander, und die Entfernung von Cap Bon, einer jener Küstenspitzen, auf denen die östlichen Höhenzüge des Atlasgebirges bis hart an das Mittelmeer auslaufen, um dann in einer 600 m hohen Steilküste zum Meeresstrand abzufallen, bis hinüber nach Sizilien beträgt lediglich 140 Kilometer.

Dieser kurz vor seiner Vollendung abbrechende Verbindungsversuch beider Kontinente teilt das Mittelmeer in sein östliches und westliches Becken. Die schmale Meerenge, die diese ineinander fließen läßt wird bewacht von den Küsten zweier stark am Mittelmeer interessierten Mächte, von Italien, das auf Sizilien und der vorgelagerten Insel Pantelleria weitgehenden Einfluß auf die Meeresstraße zu nehmen vermag, und von Frankreich, das den an der Nordküste Tunesiens gelegenen Hafen Bizerta zu einem Kriegshafen und Stützpunkt seiner Mittelmeerflotte ausgebaut hat.

Diese durch seine geographische Lage bedingte strategische Bedeutung hat Tunis schon immer eine Rolle in der Politik zuerteilt, die weit zurück in die geschichtliche Vergangenheit reicht. Das Land am Sperr-Riegel im Mittelmeer war seit jeher Gegenstand politischer Interessen und Spekulationen aller jener Mächte, denen an der Verteilung der Herrschaft über das Mittelmeer gelegen war. Phönizier, Römer, Wandalen hatten im Altertum, Seeräuber und europäische Handelsfahrer im Mittelalter gerungen und gekämpft um jenen so wichtigen Streifen an der Küste Nordafrikas. Hohe Weltpolitik der neuesten Zeit, die Entfaltung der europäischen Mächte zu Kolonialreichen, sahen in Tunesien einen Faktor von wesentlicher Bedeutung. Das Augenmerk der englischen Kolonialpolitik war stets mit Argwohn auf alle die in und um Tunesien stattfindenden Machtkonstellationen gerichtet, denn die Küste dieses Landes begrenzt ja auf einer Seite wenigstens die Meerenge von Sizilien, den gefährdetsten Punkt der Hauptschlagader des britischen Empire, als die das Mittelmeer in seiner Bedeutung auf dem Wege nach dem Orient, nach Indien, angesehen werden mußte.

Das ausklingende vorige Jahrhundert erlebte die koloniale Expansion Frankreichs von Algier aus nach Tunesien, und 1881 mußte der Bey von Tunis jenen Vertrag unterschreiben, der sein Land zum französischen Protektorat werden ließ. Räuberische Einfälle eingeborener Stämme nach Algier zum Anlaß nehmend, hatte sich Frankreich im Laufe eines Jahres in den Besitz des Landes gebracht und somit sein nordafrikanisches Gebiet bis an die Grenzen des italienischen Tripolis vorgeschoben. Die Annexion Tunesiens, als Ergebnis einer ränkereichen Kolonialpolitik Frankreichs, hatte entscheidende Auswirkung auf die politische Gruppierung der europäischen Staaten. Die Tunis-Affäre bildete einen der Hauptgründe für die Abkehr Italiens von seiner bislang Paris freundschaftlich orientierten Politik und führte zur Entstehung des Dreibundes mit Deutschland und der Habsburg-Monarchie.

Buchtenreiche Steilküste

Das Land Tunis selbst zerfällt in den gebirgigen Küstenteil des Nordens, der durch die Atlasausläufer, die in vier Höhenadern das Land durchziehen, gebildet wird, und geht im Süden und Südosten über in die flachen Ebenen und Wüstengebiete, die dem östlichen Teil der nordafrikanischen Küste das Gepräge geben. Die buchtenreiche Küste ist mit Ausnahme der Bucht von Tabarka, nahe der algerischen Grenze, eine Steilküste. Sie zerfällt im Norden noch in die Bucht von Bizerta und den Golf von Tunis. Die erstere wird begrenzt von den Vorgebirgen des Cap Blanc und Cap Zebit, während der weite Golf von Tunis von Porto Farina und dem ins Meer vorstoßenden Cap Bon eingefaßt ist. Von der Halbinsel, deren Spitze das Cap Bon trägt, verläuft die Küste dann auf einer Strecke von 750 Kilometer bis zur tripolitanischen Grenze niedrig und sandig und wird besonders im Süden von Lagunen umsäumt. Die zahlreichen kleinen Ebenen und Höhenflächen zwischen den Gebirgszügen tragen Lehmboden, Mergel und lehmigen Sand und sind in den trockenen Jahreszeiten auch abseits der Straßen befahrbar. Die Gebirge des nördlichen Tunesiens zeigen dichte, aus Kork- und Steineichen sowie Aleppokiefern und Buschwald bestehende Vegetation. Nach Süden nimmt das Land immer mehr steppenartigen Charakter an, um dann in Wüstengebieten auszulaufen. Ackerbau, Wein- und Obstbaumkulturen geben der nördlichen Landschaft das Gepräge. Die karge Steppe des Südens kennt nur rings um die Oasen oder hervorgerufen durch künstliche Bewässerung einen üppigeren Pflanzenwuchs.

Das Ende der Wrangel-Flotte

In den 60 Jahren seiner Herrschaft über Tunesien hat Frankreich nichts unversucht gelassen, um den französischen Einfluß zu vermehren und zu festigen sowie das Land militärisch auszubauen. „Der Bey herrscht, aber Frankreich beherrscht“, heißt die Parole, die das französische Protektoratsverhältnis kennzeichnet. Mit Anbruch des neuen Jahrhunderts begann ein intensiver Ausbau des Eisenbahnnetzes und der Wasserversorgung, namentlich in der Hauptstadt Tunis und den übrigen Hafenstädten, sowie der militärischen Anlagen. Bizerta, die nördlichste Hafenstadt, wurde Kriegshafen und wichtiger Stützpunkt der Mittelmeerflotte Frankreichs. Im Weltkrieg flüchtete ein Teil der russischen Wrangel-Flotte, mit der der weißrussische General die Reste seiner zerschlagenen Armee vor den Bolschewisten rettete, nach Bizerta, wurde dort von den Franzosen übernommen oder abgewrackt und zerschrottet. Noch heute ragen hier und da an abseits gelegenen Stellen des Hafens die rostigen Stümpfe gesunkener Schiffsteile aus dem Wasser.

Der Weltkrieg hatte überhaupt viel Unruhe in das Land getragen. Als im Jahre 1915 die Türkei zum „Heiligen Krieg“ aufrief, erhob sich der Aufstand der mohammedanischen Stämme. Ihr Anführer Khalifa Ben Asker sandte eine regelrechte Kriegserklärung an Frankreich. Heftige Kämpfe spielten sich um die Grenzstationen an der libyschen Grenze ab. Doch der Aufstand der Eingeborenen wurde niedergeschlagen, flammte im folgenden Jahr noch einmal auf, um dann ganz zusammenzubrechen.

Das „verlängerte“ Frankreich

Tunesien war immer Gegenstand einer betonten französischen Reichspolitik, wie ja überhaupt die nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs nicht als Kolonien, sondern als Teile des Mutterlandes angesehen werden. Die Politik des „verlängerten Frankreichs“ fand ausgiebige Anwendung auf die Verwaltung Tunesiens. Der französische General Mangin sprach einst im Zusammenhang mit jenen Ausweitungstendenzen des Empire français das Wort von den 100 Millionen Franzosen statt der nur 40 Millionen des engeren Mutterlandes. Noch im Jahre 1939 erachtete es Daladier für notwendig, mit einem Staatsbesuch in Tunis die Kraft des französischen Reichsgedankens zu demonstrieren. Vom Bey von Tunis, dessen diplomatische Bezeichnung „Besitzer des Königreichs Tunis“ lautet, als „Vetter des Sultans“ begrüßt, hielt der damalige Ministerpräsident Frankreichs in der Hauptstadt Tunis eine große Truppenschau ab, ließ schwere Artillerie und andere motorisierte Einheiten der französischen Kolonialarmee über den Asphalt der Prachtstraße von Tunis rollen und die Regimenter der Spahis mit wehenden Mänteln an sich vorbeidefilieren.

Die weltpolitische Bedeutung Tunesiens besteht heute mehr denn je. Mit ihr verbindet sich zugleich die Frage um die Beherrschung des Mittelmeeres, die Abschnürung des britischen Weges nach dem Orient und damit den Zerfall des britischen Weltreiches. Der Sperr-Riegel, der das Mittelmeer teilt, liegt an der tunesischen Küste.

Gewässer von U-Booten verpestet

Londoner Meldungen lassen erkennen, daß man sich auch dort bereits über das afrikanische Unternehmen ernsthafte Sorgen zu machen beginnt. Man räumte gestern ein, daß schwere U-Boot-Angriffe der Achse im Gange seien, „innerhalb wie außerhalb des Mittelmeeres“. Über die Leistungen der englisch-amerikanischen Landungsflotte heißt es, die Geleitzüge hätten durch Tausende von Kilometer U-Boot-verpesteter Gewässer fahren müssen. Kein Schiff habe dabei sein Radiogerät benutzen dürfen. Alle mußten nachts nahe den Küsten entlangschleichen, sogar Schlachtschiffe wurden zur Sicherung eingesetzt. Die erste Welle dieser Geleitzüge sei ohne Verluste (!) ans Ziel gelangt. Ein einziges Schiff sei torpediert worden, habe sich aber in einen Hafen retten können.

Daß die deutschen U-Boote auch weiterhin auf reiche Beute rechnen können, geht aus der Meldung hervor, daß immer neue große alliierte Nachschubtransporte die nordafrikanischen Hafenstädte ansteuern. Die Löschung werde mit größter Hast durchgeführt.

„Es wird ein schwerer Kampf“

General Eisenhower ist jetzt in Algier eingetroffen. Die Engländer ihrerseits melden, daß auch ihr General Andersson, der britisch-amerikanische Truppen in Französisch-Nordafrika befehligt, so rasch wie möglich nach Osten vorrücken wolle. Von beiden Seiten sei lebhafte Luftwaffenaktivität im Gange. Die Engländer sprechen von großen Vorbereitungen. „Was nun kommt“, so erklärte der Oberkommandierende der 1. britischen Armee, General Andersson, „wird nicht leicht sein, sondern wir müssen uns auf einen schweren, harten und erbitterten Kampf vorbereiten, der uns viel Mühe und Zähigkeit abverlangt und in keiner Weise uns Gelegenheit gibt, uns auszuruhen.“

„Mit U-Booten gespickt“

Auch das englische Marineministerium bereitet die Öffentlichkeit auf die Schattenseiten des Afrikaunternehmens mit der Mitteilung vor, daß eine Operation von dem Umfang der nordafrikanischen Invasion nicht ohne Verluste durchgeführt werden kann. Den Achsenmächten sei es gelungen, die gesamte neue Kriegszone sehr schnell mit U-Booten zu spicken.

Britischer General gefallen

Im Lissabonner Hafen landeten in den letzten 24 Stunden allein 70 Überlebende versenkter britischer und amerikanischer Dampfer, die auf der Höhe von Madeira von deutschen U-Booten versenkt worden sind.

In Gibraltar ist ein britischer Zerstörer mit zahlreichen Verwundeten eingetroffen. Das Schiff zeigte sichtbare Schäden schwerer Geschoßeinschläge. Die britische Admiralität gab gestern den Verlust des U-Bootes „Talisman“ bekannt.

Der britische Brigadegeneral Vogel, der dem Stab des Generals Eisenhower zugeteilt war, ist bei einem Flugzeugunglück in Nordafrika ums Leben gekommen.

Eisenhower bringt die Inflation

Algerien wird mit amerikanischen und britischen Banknoten überflutet, die als Zahlungsmittel angenommen werden müssen. Es handelt sich um Noten, die in der Bank von England besonders für die Besetzung Nordafrikas gedruckt wurden. Damit ist der wirtschaftlichen Position Frankreichs in seinem eigenen Territorium ein schwerer Schlag zugefügt worden. Der Kurs dieser Banknoten wurde mit 300 alliierten Frank für ein Pfund Sterling bzw. 75 Frank für den Dollar festgesetzt. Es handelt sich um eine planmäßige Inflation, die zu Lasten der Bevölkerung Algeriens vorgenommen wird. Vor der Landung in Nordafrika mußten die amerikanischen Truppen alles andere Geld in diese Scheine umwechseln, die ohne jede Deckung sind.

Über Algier und Casablanca wurde ein Ausgehverbot für die Zivilbevölkerung von 22 Uhr bis 6 Uhr morgens verhängt. In Algier wurden zahlreiche Personen, die der Feindschaft gegen England verdächtig sind, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte nach Anzeige von Juden.

Französisches Schiff beschossen

Ein französisches Segelschiff, das mit Franzosen aus Marokko nach Spanien und Portugal unterwegs war, ist durch ein britisches Kriegsschiff angegriffen worden. Auch englische und amerikanische Flugzeuge warfen Bomben auf das Segelschiff und beschossen es mit Bordwaffen. Das französische Segelschiff ist gesunken. Alle an Bord befindlichen Fahrgäste sollen ums Leben gekommen sein.

25 neue Kriegsmusterbetriebe geehrt

Feierliche Sitzung der Reichsarbeitskammer — Dr. Ley und Professor Speer sprachen „Die Arbeitsleistung der Heimat bedeutet nur einen Teil des Dankes an die Front"

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd Berlin, 17. November.

Zum zweiten Male in diesem Jahre wurde die Reichsarbeitskammer von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu einer feierlichen Tagung nach Berlin einberufen, um einzelne deutsche Betriebe und Männer der Arbeit für ihren Kriegseinsatz auszuzeichnen.

Den Auftakt der Sitzung im Hause der Flieger bildete eine Ansprache des Geschäftsführers der DAF., Marrenbach. Er unterstrich die ständig zunehmende Leistungssteigerung, die im Kriege in den Betrieben zu beobachten war. Die Erweiterung des Leistungskampfes auf allen Gebieten habe naturgemäß auch die Anforderungen an die betriebliche Menschenführung ständig größer werden lassen. Es müsse das Ziel eines jeden Betriebsführers sein, seine auf erhöhten sozialen Leistungen begründete Betriebsgemeinschaft zu einer vorbildlichen Leistungsgemeinschaft werden zu lassen.

Der Beauftragte des Reichsorganisationsleiters für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, Oberdienstleiter Dr. Hupfauer, stellte dann grundsätzliche Forderungen für die Neuordnung der deutschen Wirtschaft heraus. Einmal müßten in den Betrieben alle fähigen Kräfte zur Aktivierung herangezogen werden. Die Erzielung vollwertiger Leistungen setze in jedem Falle eine gerechte Entlohnung voraus. Das gelte besonders für die Entlohnung der Akkordarbeiter. Der Betriebsführer solle die überdurchschnittlichen, höher leistungsfähigen und führungsbegabten Arbeitskräfte aus der Masse herausheben. Der geeignete Weg, dieses Ziel zu erreichen, sei der Leistungskampf innerhalb der Betriebsgemeinschaften.

Anschließend verlas Dr. Hupfauer die Namen der Betriebe und der Männer, denen der Titel „Kriegsmusterbetrieb" und das Kriegsverdienstkreuz 1. Kl. verliehen wird. Viele bekannte Namen sind darunter, aber auch viele unbekannte. Manch kleiner Betrieb ist dabei, der nun voll Stolz das Kriegsverdienstkreuz in seiner Betriebsfahne tragen darf.

Dr. Ley: „Es kommt auf die Mannschaft an"

Dieser Krieg, so unterstrich dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in einem kurzen politischen Rundblick, sei die große Bewährung für Arbeiter, Bauern, Bürger und Soldaten. Er sei die Bewährung des Glaubens an den Führer. „Bildet eine unverbrüchliche Gemeinschaft, hakt euch unter und laßt keine Lücke. Es kommt im Kampf um die Entscheidung nicht auf den einzelnen an, sondern auf die Mannschaft", rief Dr. Ley den Betriebsführern und Arbeitern zu.

Reichsminister Speer forderte zum Schluß, die Leistungen noch weiter zu steigern, wenn auch die Rüstungsindustrie jetzt schon Leistungen erziele, die man vor dem Krieg für unmöglich gehalten habe. Dem deutschen Soldaten sei nichts unmöglich, also dürfe auch der Heimat nichts unmöglich sein. Die Leistung der deutschen Kriegsindustrie und aller in ihr Schaffenden sei ein Teil des Dankes, den die Heimat der Front schulde und den sie sonst niemals abtragen könne.

Ein Kartenschieber wurde hingerichtet

Hohe Zuchthausstrafen für Tausch- und Kettenhandel als warnende Beispiele verhängt

Berlin, 17. November.

Wer sich an den ihm zur Verteilung anvertrauten Waren vergreift oder sich durch Tausch- und Kettenhandel Vorteile auf Kosten der Gesamtheit verschafft, wird ohne Rücksicht auf Stand und Vorleben hart bestraft.

Dies mußte der Bürgermeister Bruno Kastner aus Krainsburg in Schlesien erfahren, der seine Stellung als Leiter der Kartenstelle mißbraucht hatte. Seit Kriegsbeginn hat er drei Schafe und elf Schweine geschlachtet und sich die Genehmigung hierzu selbst ausgestellt, die Schlachtungen jedoch nur teilweise auf seine normalen Fleischkarten angerechnet. Er stellte sich selbst Mahlscheine aus und erhielt dadurch mindestens acht Zentner Mehl, die ihm nicht zustanden. Bekannten verschaffte er zusätzliche Bezugsberechtigungen, u. a. einer Frau solche für zwei Fahrraddecken und zwei Fahrradschläuche. Dem Gemischtwarenhändler Hans Kreisel gab er ohne Markenablieferung Berechtigungsscheine für 54 kg Reis, fünf kg Bohnenkaffee und durch mehrere Kartenperioden je zwei bis drei kg Butter und Zucker zusätzlich ab. Schließlich unterschlug er noch Reisemarken über etwa 30 kg Fleisch und 1½ kg Butter. Der Angeklagte wurde als Volksschädling zum Tode verurteilt. Der Mitangeklagte Hans Kreisel erhielt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Bei den Juweliersehleuten Dr. Josef und Helene Miller in Hamburg wurde bei einer Durchsuchung der Geschäftsräume ein auffallend großes Lager an Weckern, Taschen- und Armbanduhren gefunden. Es stellte sich heraus, daß die beiden seit langem den Verkauf dieser Waren stark gedrosselt hatten und später überhaupt keinen Verkauf vornahmen, sondern die Kunden mit der Erklärung abwiesen, es seien keine Uhren mehr vorrätig. Mit den am Lager aufgestapelten Uhren trieben sie Tauschgeschäfte und erhielten dafür von anderen pflichtvergessenen Kaufleuten Spirituosen, Fleischkonserven und Geflügel. Wegen Zurückhaltens von Erzeugnissen, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, wurden Josef Miller vom Sondergericht in Hamburg zu drei Jahren und Helene Miller zu zwei Jahren Zuchthaus, sowie beide zu einer Geldstrafe von je 10 000 Mark verurteilt.

Einen Ketten- und Tauschhandel an bezugsbeschränkten Waren hatten die Filialleiterinnen eines Wäschegeschäfts, Klara Beck und Trude Lohrenz, beide aus Frankfurt a. M., und die Händlerin Ella Gerecht aus Bad Homburg aufgebaut, der sie zusammen mit vier weiteren Angeklagten vor das Sondergericht in Frankfurt brachte. Strümpfe, Damenwäsche, Blusen und Mäntel wanderten im Austausch gegen Öl und Kaffee hin und her, natürlich wurden diese begehrten Artikel von Hand zu Hand immer teurer. Das Gericht verurteilte Klara Beck zu zwei Jahren, Trude Lohrenz und Ella Gerecht zu je drei Jahren Zuchthaus, während die übrigen Beteiligten mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre davonkamen.

Fliegertod eines Pommern in Afrika

Ritterkreuzträger Günter Steinhausen

Berlin, 17. November.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Steinhausen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Feldwebel Günter Steinhausen, am 15. September 1917 in Lobkowitz auf Rügen geboren, hat sich im Kampf gegen die englische Luftwaffe auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz besonders bewährt und in zahlreichen Luftkämpfen gegen einen oft weit überlegenen Gegner 40 Flugzeuge abgeschossen. Nach dem 40. Luftsieg ist er von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz an Oberst Friedrich Otte, Kommandeur eines Jäger-Regiments, Hauptmann Eberhard Wolfram, Kompaniechef in einem Grenadierregiment, Oberleutnant d. R. Kurt Knaack, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment, und Unteroffizier Otto Krogmann, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Oberleutnant Knaack griff Ende Oktober mit seiner pommerschen Grenadierkompanie eine bolschewistische Brigade an, die einen wichtigen Stützpunkt südostwärts des Ilmensees eingeschlossen hatte. An der Spitze seiner Grenadiere durchbrach er die feindlichen Linien, entsetzte die Besatzung des Stützpunktes und fügte dem Gegner schwerste Verluste zu.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

Landung in Tunesien durchgeführt

Zwei Kräftegruppen im Kaukasus vernichtet - Häuserblocks in Stalingrad genommen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Deutsche Truppen vernichteten im Kaukasus zwei eingeschlossene feindliche Kräftegruppen und wiesen in anderen Abschnitten Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zurück. Fünf Flugzeuge warfen ein Frachtschiff im Kaspischen Meer in Brand und beschädigten zwei Transporter. — In Stalingrad wurden durch Stoßtruppunternehmen weitere Häuserblocks genommen und feindliche Gegenstöße abgewiesen. — Am Wolchow brach ein feindlicher Angriff im eigenen Abwehrfeuer zusammen.

Die Ausweichbewegungen in der Cyrenaika verlaufen planmäßig. Deutsche und italienische Kampf- und Zerstörerverbände griffen feindliche Kolonnen mit guter Wirkung an. In Luftkämpfen mit überlegenen feindlichen Fliegerverbänden wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche und italienische Truppen sind in vollem Einverständnis mit den französischen zivilen und militärischen Behörden in Tunesien gelandet. — An der Küste Algeriens wurden Hafen und Flugplatz Bone bombardiert. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte vor der marokkanischen Atlantikküste ein Fahrgastschiff von 6000 BRT.

In der Nacht zum 15. November fand vor der niederländischen Küste ein Seegefecht zwischen Vorpostenbooten und feindlichen Schnellbooten statt. Der Feind zog sich nach kurzem Gefecht zurück.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden in gemeinsamem Kampf der italienischen und deutschen Luftwaffen und der italienischen und deutschen Marinen in der Bekämpfung des feindlichen Geleitzuges gegen die nordafrikanische Küste im westlichen Mittelmeer folgende Erfolge erzielt: Vernichtet oder beschädigt wurden insgesamt 89 Einheiten, und zwar: 14 Handels- und größere Transportschiffe mit insgesamt 102 000 BRT versenkt, 1 großer Tanker (etwa 10 000 BRT) wurde torpediert und in sinkendem Zustand zurückgelassen, 7 Handels- und größere Transportschiffe mit insgesamt 71 000 BRT wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust mit Sicherheit gerechnet werden kann. Somit wurde eine Gesamtsumme von 183 000 BRT wertvollsten feindlichen Fracht-, Tanker- und Transportraums vernichtet. Hiervon sind bereits 8 Schiffe mit 76 600 BRT in der Sondermeldung vom 14. November bekanntgegeben. Weitere 35 Handels- und Transportschiffe mit insgesamt 234 000 BRT wurden beschädigt, teilweise so schwer, daß mit ihrem längeren Ausfall für Transportzwecke zu rechnen ist. Außerdem wurden 1 Schlachtschiff beschädigt, 3 Träger beschädigt, davon einer so schwer, daß mit seinem längeren Ausfall zu rechnen ist, 3 Kreuzer versenkt, 14 Kreuzer und große Zerstörer beschädigt, 4 Zerstörer und Bewacher versenkt, 7 Zerstörer und Bewacher beschädigt."

*

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Italienische und deutsche Truppen sind unter Zustimmung der französischen Zivil- und Militärbehörden in Tunesien an Land gegangen. Unsere Truppenbewegungen in Korsika und in Südfrankreich sind nahezu beendet.

Flugplätze in Französisch-Nordafrika wurden von deutschen Bombern angegriffen. Einige feindliche Flugzeuge wurden am Boden, sechs im Kampf von den begleitenden Jägern vernichtet.

Streitkräfte der Achsenmächte standen auch gestern in der Cyrenaika in heftigen Kämpfen gegen feindliche Einheiten. Die feindliche Luftwaffe, die eine starke Tätigkeit entwickelte, wurde wiederholt von unseren Jägern zum Kampfe gestellt, die drei Flugzeuge ohne eigene Verluste abschossen. Unsere Flugzeugverbände belegten im Tiefflug englische Kolonnen mit Bomben und MG.-Feuer und fügten feindlichen Panzern starke Verluste zu.

In der vergangenen Nacht bombardierten englische Flugzeuge erneut die Stadt Genua, wo weitere schwere Schäden in Wohnvierteln entstanden. Die unter der Zivilbevölkerung festgestellten Opfer betragen 4 Tote und 23 Verletzte. Die Namen der Opfer werden in der Ortspresse bekanntgegeben."

Engländer verlassen Island

Amerika übernimmt wieder Teile des Empire

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 17. November.

Britische Truppen, die bislang auf Island stationiert waren, haben die Insel verlassen, um angeblich an andere Kriegsabschnitte verlegt zu werden. Island ist jetzt nur noch von amerikanischen Streitkräften besetzt. Damit hat England abermals ein Stück europäischen Bodens unter amerikanische Herrschaft gestellt.

Franzosen arbeiten gern in Deutschland

Wachsender Einsatz französischer Facharbeiter

Berlin, 17. November.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz teilt mit:

Trotz der maßlosen englisch-amerikanisch-jüdischen Hetze gegen den Arbeitseinsatz französischer Arbeiter in Deutschland läuft der Antransport französischer Facharbeiter auf vollen Touren. Die französischen Arbeiter fühlen sich in Deutschland wohl und arbeiten ausgezeichnet. Sie sind glücklich, einen lohnenden Verdienst und auch in der Ernährung mancherlei Vorteile zu haben.

Neuyork jetzt vollkommen verdunkelt

Die Luxusläden gleichen „Totenzimmern"

Genf, 17. November.

Die Verdunkelungsmaßnahmen in Neuyork gehen angesichts der U-Boot-Gefahr immer weiter.

Wie der „Daily Telegraph" meldet, soll der Wolkenkratzerstadt jetzt der letzte Lichtschimmer genommen werden. Bisher sei es nämlich den deutschen U-Booten noch immer möglich gewesen, gegen den hellen Hintergrund der Stadt ihre Opfer auszumachen und zu erledigen. Von den neuen drastischen Maßnahmen werden in erster Linie die Luxusläden der 5. Avenue betroffen, deren Schaufenster jetzt nach der Lichtdrosselung den Eindruck eines „Totenzimmers" machen.

„Reparationen wie nach 1918"

Cripps enthüllt die britischen Rachepläne

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 17. November.

Zu der Rede von Stafford Cripps vor dem Jugendkongreß in London, über die wir bereits berichteten, werden weitere Einzelheiten bekannt, die ein neues Schlaglicht auf die britischen Rachepläne werfen.

Cripps sagte u. a. wörtlich: „Etliche schlagen vor, daß Deutschland in Kleinstaaten aufgeteilt wird. Hierbei muß man aber überlegen, ob das nicht zu einer Bewegung für die Wiederaufrichtung der deutschen Nation führen könnte. Andere sind der Ansicht, daß die deutsche Schwerindustrie im Ruhrgebiet in einen internationalen Konzern umgewandelt werden soll, der nicht für Deutschlands Rechnung allein, sondern für den Wiederaufbau der unter deutscher Besetzung leidenden Länder sowie zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Europas Einwohner arbeiten soll. Eine andere Lösung liegt in der Dezentralisation der deutschen Industrie in den angrenzenden Ländern. Diese und andere Möglichkeiten sollen von den verbündeten Nationen genau studiert werden, ehe endgültige Beschlüsse gefaßt werden."

Cripps faßte seinen Racheplan wie folgt zusammen: „Zerstörung der Macht des Nationalsozialismus und der deutschen Wehrmacht, Bestrafung der Kriegsverbrecher und Reparationen wie nach 1918."

Damit sind die Pläne der großen kapitalistischen Raubmächte, wie man sich die deutsche Industrie teilen und das deutsche Volk ausplündern kann, von einem britischen Regierungsmitglied gegeben worden.

Haftbefehl gegen USA.-Senatoren

Der USA.-Senat hat gegen acht Senatoren Haftbefehle erlassen, um sie zur Teilnahme an den Beratungen über die Steuervorlage zu zwingen. Nach eineinhalbstündiger Sitzungsdauer waren nur 44 Senatoren anwesend. Insgesamt hat der Senat 96 Mitglieder. Es fehlten also mehr als die Hälfte.

Die Jägerin

Roman von Hans Friedrich Blunck

34 FORTSETZUNG

Jetzt mußte auch Hanne lachen. „Die erste Freundlichkeit, Erich! Aber tröste dich, die Frau ist dem Manne gegenüber immer zehn Jahre älter — älter und weiser."

„Sieh an, da wärst du mir ja näher als ihm." Nun klang es doch wie eine Erleichterung.

„Du beziehst immer alles auf dich! Aber er ist wirklich ein Junge, mit dem sich vernünftig reden läßt."

„Verdreh ihm nicht den Kopf, Hanne!" Es kam wie eine Bitte hinterdrein: „Denk, ich hab nur den einen!"

Sie wunderte sich über seinen Ernst. „Aber Erich — nein, hab ich das getan? Ich glaube nicht."

„Du bist eine große Versucherin, Hanne, und du weißt es. Damals, als ich die Sache mit deinem Mann hatte, war ich auch wie blind."

„Es tut dir leid?"

„Nein, Hanne, Leidenschaften wachsen in der Erinnerung."

„Aber jetzt meine ich, daß wir sehr gute Gesellen sind, nichts als das. Jagdnachbarschaft hat ihre eigenen Gesetze."

Er antwortete nicht, er wollte nicht antworten; wußte sie nicht, wie sehr sie wieder seinen Frieden bedrängte? Ach, sie war zu eitel, war zu sehr Frau, um es nicht zu empfinden. Während er daran dachte, überfiel ihn die Erinnerung an die Zeit närrischer Verliebtheit, damals vor fünf Jahren. Er wünschte nicht, daß sie wiederkäme. Aber es gab Stunden, wo er ganz in der Vergangenheit lebte, es gab peinigende Augenblicke, wo ihm schien, als sei alles verwandelt und er schüfe alles Werk, um Hannes Lob zu hören. Mehr noch, mitunter überflog ihn die Vorstellung, wie ihre Kinder einmal sein würden. Ein neues Leben wären sie wert.

Und jung war er, jung genug!

Sein Gesicht verzog sich. Und Hadwig und Hof und Werk? Warum war Hanne gekommen, wollte sie die Ruhe dieses Hauses stören? Er suchte nach einem herausfordernden Wort, das sie zur Antwort zwänge, fand es nicht, stand zornig auf und wunderte sich über ihr Schweigen. Sie sah ihn an, ohne sich zu bewegen — wollte sie ihn behexen? „Ich sagte dir doch, du solltest mir vom Hirsch erzählen. Ich warte."

„Was soll ich dir vom Hirsch erzählen? Du weißt, ich mag Frauen nicht, die nur von der Jagd reden." Es kam wie eine Erleichterung über ihn, nun er etwas Unfreundliches ausgesprochen hatte. Immer, in aller Neigung für Hanne, schlummerte auch ein stilles Widerstreben, an das er sich hielt, wenn sie gar zu sehr in sein Wesen drang.

„Warum verletzt du mich, Erich?"

Um loszukommen, dachte er, ich bin in Gefahr. „Es fuhr mir so heraus. Bei dir ist es natürlich anders; du bist Kamerad, Gesell, wie soll ich's erklären."

„Es galt mir, was du eben sagtest. Und ich antworte, daß du mich nehmen mußt, wie ich bin, wenn wir Freunde bleiben wollen!" Sie erschrak über ihre Worte. Wurde er böse? Ach, wenn er doch böse würde, wenn sie mit ihm zanken dürfte, um weinen zu können. Sie blickte zu ihm hinüber und dachte daran, daß sie um dieses Mannes willen jahrelang von ihrem Hof geflohen war. Und immer noch war er der einzige, den sie lieb hatte, der sie mehr als je in seinem Bann hielt, ohne es zu wissen. Wußte er es? Warum sprach er nicht? „Was ist mit dem weißen Hirsch?" flehte sie und fürchtete, er hörte ihr klopfendes Herz.

„Warum beschäftigt er dich so sehr? Damwild lebt in vielen Spielarten. Wie sollte es nicht von Zeit zu Zeit ein Stück in weißer Decke geben? Du machst gleich eine Sage daraus."

„Kurz und gut, du glaubst mit dem Jägermeister —"

„Ich glaube, daß der Jägermeister recht hat, wenn er sagt: Der weiße Hirsch, der im Holmenland steht, wird alt; er soll nicht elend im Draht sterben, er soll nicht geforkelt noch von einem Wilderer beiseite gebracht werden. Er soll von der Kugel eines guten Weidmanns fallen. In meinem Revier bin ich's, Hanne!"

Am Ende fährt sie jetzt ab und geht wieder auf Reisen, dachte er, es schien ihm sogar gut. Aber gleich danach wurde es bei der Vorstellung so leer um ihn, daß er mit einer bittenden Bewegung nach ihrer Hand griff. „Hanne!" Sie wurde so blaß, daß er sich Sorgen machte. „Wenn du willst, rede ich nie wieder vom Ahnherr."

Sie hörte nur heraus, daß er den Schuß wagen wollte, und fürchtete sich so sehr, daß sie ihn hätte umarmen und anflehen mögen, bis er verspräche, es zu lassen. Auch Gerrit hatte es versprochen. „Erich!" Er sah auf ihre Lippen und zog die Hand zum Mund.

„Was willst du, Hanne?"

Schützen muß ich dich — etwas tun, daß du weißt, wie lieb ich dich habe, dachte sie. Aber sie brachte die Worte nicht heraus, ein Schluchzen erstickte sie.

Die Tür sprang auf. Hadwig kam mit dem Kaffee. Es sah aus, als ob die beiden sich erzürnt hätten, sie hatte Mitgefühl mit Hanne, wie Frauen oft zugleich mit der Liebe einer anderen empfinden und sie beargwöhnen.

„Geht's wieder um den weißen Hirsch?" fragte sie und sah die Überraschung in Hannes Augen. „Du mußt endlich begreifen, Erich, daß wir abergläubischer sind als ihr."

Sie berührte ihren Mann mahnend, schenkte Kaffee ein und sprach von dem Geschirr, das sie liebte, Worte, die Odefey wohltaten.

Die Hunde legten sich fromm. Sie kannten ihren Herrn und versuchten ihn durch Gehorsam zu rühren. Die Schwanzstummel bewegten sich unaufhörlich, und die Augen unter den hängenden Ohren starrten erwartungsvoll zur Kuchenschale.

„Erich, du könntest mir einen Hasen mitbringen. Ich merke es gleich in der Küche, wenn du einige Tage fort bist."

Nun ja, er könnte die Flinte nehmen. „Kommst du mit, Hanne?"

„Nein, mir geht es wie dir, Erich, ich mag keine jagenden Frauen."

Odefey stand auf, holte das Gewehr aus dem Schrank, stopfte einige Patronen in die Tasche des alten Jägerrocks und lächelte wie ein großer Junge. Da ging er eben allein. Er blähte die Nasenflügel, wie um den Wind zu riechen, und warf einen Blick nach draußen, ob die Pflugfurchen wohl warm und trocken wären und die Hasen auf den Sturzäckern lägen.

Dann schritt er über die Felder; seine Brust weitete sich, er atmete tief und frei. Auf den Hasen also! Wina lief faselnd auf die Brombeerbüsche zu; er mußte sie rufen. Sie unterschied Flinte und Büchse, Niederjagd und Hochjagd, dafür waren ihr Hase und Höhlenvolk gleich viel wert und ihres Herrn Verdruß nicht recht verständlich, wenn's nur ein Sputter war, so nannte man im Dorf das Kaninchen.

Die Sonne wird müder, aber der Wind geht kalt, es liegt Frost in der Luft. Ein Regenschauer streicht über die fernen Hügelkämme, blank wölbt sich der Himmel und läßt einen blassen Mond aufsteigen, am hellen Nachmittag.

Odefey zieht's zum großen See, er muß die Stelle sehen, wo er den Schaufler schoß. Es ist einem Jäger immer weh ums Herz, wenn ein schönes und gutes Stück Wild gefallen ist. Aber zur Freude an der Hege gehört auch die Härte, daß man dem Reichtum wehren muß, wo bliebe sonst der Bauer? Ach, und die Leidenschaft der Jagd ist wohl die tiefste und älteste, die den Menschen treibt — nächst der Liebe.

Wenn der Weidmann indes töten muß, ist er doch darauf aus, daß der Schuß gelingt, daß er nicht wie ein Wilderer und Fallensteller sein Getier leiden läßt. Mög's mir einst ergehen, wie dieser Hirsch fiel, denkt Odefey — rasch komme der Tod, nach wenigen Herzschlägen. Während er darüber sinnt, sieht er den Gestürzten in der dunkel glänzenden Winterdecke vor sich, ist er so stolz wie traurig. Dann sucht er, vom See aufsteigend, das Falgland gepflügter Koppeln, das in dem späten Herbstschein liegt, und geht es spähend ab.

Es ist nicht leicht, die Hasen zwischen den Erdschollen gewahr zu werden. Die besten Jäger trotten an ihnen vorbei, und die frische Pflugerde hat eine so starke Dünstung, daß die Rüden vorüberlaufen. Meister Lampe weiß es, er scharrt sich seine Sasse, läßt sich die Sonne auf den Balg scheinen und bittet Mensch und Hund, ihn nicht zu stören. Auf und ab geht Odefey, hügelan und wieder zum See zurück, aber kein Hase springt ab, nicht ein einziges Mal steht Wina vor. Schon glaubt der Jäger, daß eine jener unbegreiflichen Launen den Hasen vor der Zeit in Wald oder Knick trieb; vielleicht ist es kommender Schnee, oder aber die Erde nebelt zu früh?

Da sieht Odefey durch ein Torloch in der Hecke einen braunen Stein; die Sonne erhellt ihn, so daß der Blick darauf fällt. Und dahinter liegt ein anderer — aber der ist um einiges dunkler und flacher. Schon will der Mann vorübergehen, da hält es ihn doch an, das Glas zu heben. Richtig, ein Stein, den der Bauer beim Pflügen ausgrub, nichts als das! Eines jener Klumpstücke von Sand und Muscheln, die, einst vom Eis zusammengepreßt, später in den Gletschermühlen rundgeschliffen wurden.

Fortsetzung folgt.

Kösliner Kurznachrichten

Hohes Alter. Der Altsitzer Alexander Igel, Fabrikstraße 88, feierte gestern seinen 91. Geburtstag. — Der Rentenempfänger Friedrich Plaster, Elisenstraße 20, wird morgen 70 Jahre alt.

Vom Standesamt. In der vergangenen Woche wurden verzeichnet 5 Geburten, 7 Aufgebote, 2 Eheschließungen und 11 Sterbefälle.

Zuchthaus für Rückfalldiebstahl. Das Kösliner Amtsgericht verurteilte den 37jährigen Kurt Schulz aus Wriezen wegen schweren Diebstahls im strafschärfenden Rückfall und wegen Betruges zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus. Der Verurteilte neigt zum Umhertreiben, wobei er gelegentlich Straftaten beging, deren er nicht weniger als 11 auf dem Kerbholz hatte. Als er im Mai dieses Jahres Verwandte in Zanow besuchte, lieh er sich dort bei einer Bekannten für die Pfingstfeiertage ein Fahrrad, das er auch abends richtig zurückbrachte, um es jedoch am folgenden Tage, diesmal ohne Erlaubnis, wieder zu „entleihen", nachdem er über den Zaun auf das Grundstück eingedrungen war. Er fuhr dann mit dem Rad nach Bernau und verkaufte es dort für 15.— Reichsmark, indem er dem Käufer versicherte, es sei sein Eigentum. Bei der großen Zahl der Vorstrafen, worunter auch drei einschlägige waren, konnte von mildernden Umständen keine Rede sein.

Auf dem Ferkelmarkt kosteten 4—6 Wochen alte Ferkel 12—15 RM. und 6—8 Wochen alte Ferkel 15—18 RM.

Lehrgang für stenographische Praxis

Vom 2. bis 12. Januar 1943 in Bayreuth

Köslin, 17. November.

Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront führt mit Zustimmung des Präsidenten der Reichspressekammer in Verbindung mit dem Reichsverband Deutscher Pressestenographen in der Zeit vom 2. bis 12. Januar 1943 in Bayreuth im „Haus der Deutschen Stenographie" eine Lehrgemeinschaft für höhere stenographische Praxis durch.

Die Teilnehmer an diesem Lehrgang sollen unter Leitung bewährter stenographischer Praktiker zu höchster stenographischer Leistung geführt und vor allem mit den vielen Stoffgebieten, die täglich in der Zeitung ihren Niederschlag finden, vertraut gemacht werden. Die Teilnahme, Unterbringung und Verpflegung während des Lehrgangs erfolgen kostenlos.

Bewerbungen von Stenographen und Stenographinnen zu diesem Lehrgang — erforderlich ist eine Mindestleistung von 200 Silben in der Minute — sind bis zum 20. November zu richten an den Leiter des Reichsverbandes Deutscher Pressestenographen, Richard Wendrich, Berlin NO 55, Kurische Straße 68.

Die Amtsleiter der NSV und des VDA tagten

Am Sonnabend und Sonntag trafen sich die Ortsgruppen-Amtsleiter der NSV und Vertreter des VDA des Kreises Köslin zu einer gemeinsamen Tagung

Köslin, 17. November.

Am Wochenende trafen sich in Köslin im Schützenhaus die Ortsgruppenamtsleiter der NSV. und die Vertreter des VDA. des Kreises Köslin zu einer gemeinsamen Tagung, die der Leiter des Kreishauptamtes für Volkswohlfahrt und Kreisbeauftragter der Volksdeutschen Mittelstelle einberufen hatte.

Pg. Lüdtke, Stettin, umriß in seinem 1½stündigen Vortrag die volkspolitische Lage und würdigte besonders den Volkstumskampf, den die deutschen Volksgruppen in den verschiedenen Gebieten Europas und der Welt in den letzten Jahrhunderten zu bestehen hatten. Weiter stand die große Umsiedlungsaktion des Führers in den vergangenen Jahren im Mittelpunkt seiner Ausführungen. Seine Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall aller Tagungsteilnehmer.

Der Kreisbeauftragte der Volksdeutschen Mittelstelle, Pg. Krone, stellte anschließend fest, daß die Arbeitsgebiete der Volksdeutschen Mittelstelle und des VDA. sich eng berühren und aus diesem Grunde der Kreisverbandsleiter des VDA. Pg. Reith als Sachbearbeiter für die völkische Schutzarbeit des Kreises Köslin berufen worden ist. Er gab den Ortsgruppenamtsleitern der NSV. als Ortsbeauftragte der Volksdeutschen Mittelstelle auf, die örtlichen Vertreter des VDA. ebenfalls mit diesem Aufgabengebiet zu betrauen.

Am Nachmittag des Sonnabend setzten die NSV.-Amtsleiter ihre Tagung fort, in der NSV.- und WHW.-Fragen behandelt wurden. Im Mittelpunkt der Nachmittagsarbeit stand die NSV.-Jugendhilfe, über die der Pg. Zimmermann, Stettin, in einem ausführlichen Schulungsvortrag berichtete. Die VDA.-Leiter behandelten Fragen der inneren Organisation des VDA.

Am Sonntag behandelte die Leiterin des Hilfswerkes „Mutter und Kind" beim Kreishauptamt der NSV., Frau Charlet, mit den Ortsgruppenamtsleitern praktische Fragen der Familienhilfe. Pg. Krone berichtete über die WHW.-Arbeit und gab den Ortsbeauftragten des WHW. Richtlinien für die weitere planmäßige Arbeit im Kriegs-Winterhilfswerk.

In einem grundsätzlichen Vortrag behandelte der Vertreter des Gauhauptamtsleiters Pg. Hube das Thema „Der Sinn des Krieges". Dieser Vortrag des Pg. Demme, Stettin, umfaßte die geschichtlichen Abschnitte der kriegerischen Auseinandersetzungen der arisch-germanischen Völker und im besonderen des deutschen Volkes. Die klaren, von hohen Erkenntnissen und großem Wissen zeugenden Ausführungen des Pg. Demme zeigten den Ortsgruppenamtsleitern an Hand einwandfreien geschichtlichen Materials die Gründe des Aufstieges und des Niederganges des deutschen Volkes in seiner Vergangenheit auf und gipfelten in einer Vorausschau auf die kommende geschichtliche Entwicklung des Reiches Adolf Hitlers.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und seine Frontsoldaten und dem Gelöbnis eines unermüdlichen Einsatzes für Führer und Volk wurde die Tagung geschlossen.

München 1860 wurde Pokalsieger

Schalke unterlag mit 0:2 Toren

Köslin, 17. November.

Mit fünf Endspielbeteiligungen hat Schalke im Tschammer-Pokal einen Rekord aufgestellt, der aber am Sonntag eine weitere Beeinträchtigung dadurch fand, daß schon zum vierten Male im Schlußspiel eine Niederlage hingenommen werden mußte. Vor 80 000 Zuschauern siegte München 1860 verdient mit 2:0 (0:0).

Die Münchener „Löwen" setzten sich mit ihrer großen Kampfkraft und ihrem Stehvermögen gegen eine Schalker Mannschaft durch, die im Felde wohl oft gelungener und besser spielte, mit ihrem Kreiselspiel aber gegen die schnellere Münchener Mannschaft keinen Erfolg hatte. Der Schalker Sturm wirkte müde, und besonders die beiden Alten, Kuzorra und Szepan, konnten sich gegen die frische unverbrauchte Jugend der Münchener nicht durchsetzen. Schon in der ersten Hälfte hatten die zahlenmäßig geringeren Angriffe der „Löwen" mehr Gewicht, und der Schalker Torwart Flotho hatte die schwierigsten Sachen zu meistern. Das gelang ihm allerdings mit Erfolg, und man darf wohl sagen, daß der Schlußmann Schalkes bester Spieler gewesen ist.

In der ersten Halbzeit gaben sich zunächst beide Mannschaften nicht voll aus; aber nachdem die Münchener bis zur Pause den torlosen Stand behauptet hatten, sah es mit ihren Siegesaussichten besser aus.

Nach der Pause begann Schalke zwar aussichtsreich, dem Schalker Innensturm wurden auch einige gute Torgelegenheiten geboten, aber es fehlte die Ruhe und die Kraft zu einem herzhaften Schuß. Mehr und mehr setzten sich die Münchener durch und überraschten zehn Minuten vor Schluß mit dem Führungstreffer. Eine Vorlage kam an den völlig ungedeckten Innensturm. Willimowski nutzte die Gelegenheit aus und schoß unhaltbar an Flotho vorbei ins Netz. Die Gegenangriffe der Schalker blieben erstaunlich matt, und als drei Minuten vor dem Abpfiff nach einem Alleingang des Linksaußen Schmidhuber der zweite Treffer fiel, war das Spiel endgültig zu Münchens Gunsten entschieden.

So sind die „Löwen" zum ersten Male in den Besitz des Tschammer-Pokals gekommen, ein Sieg, der voll in Ordnung geht. Die Überkombination der „Knappen" versagte gegenüber einem robusten, auf Kampf eingestellten Gegner. Die Schalker kreiselten, aber die Münchener schossen die Tore!

Niederrhein holt Reichsbundpokal

Mit 10 Mann Nordmark 2:1 geschlagen

Essen, 17. November.

Mit einer selten erlebten, prachtvollen Energieleistung hat sich auf dem von 25 000 Zuschauern umlagerten Essener Uhlenkrug-Sportplatz die Mannschaft des Gaues Niederrhein durch einen 2:1-Sieg über die Nordmark den traditionsreichen Reichsbundpokal gesichert und damit der langen Reihe der Sieger einen würdigen Abschluß verschafft.

Nach zehn Minuten bereits verlor der Niederrhein durch Verletzung den Verteidiger Bastke, aber die zehn Spieler standen eisern gegen die starke Nordmarkelf durch, und es gelang ihnen sogar, nach einem durch Tore von Groß und Heibach mit 1:1 erzielten Halbzeitstand durch einen zweiten Treffer Rosenbauers die mit den Nationalspielern Adamkiwicz, Rohde und Miller besetzte norddeutsche Abwehr noch einmal zu schlagen.

Sport in Kürze

Kamper Fußball von Sieg zu Sieg. In der pommerschen Fußballgauklasse siegte der Spitzenspieler LSV. Kamp gegen Viktoria Kolberg überlegen mit 7:1, nachdem das Treffen bei Halbzeit 4:0 gestanden hatte. Nach den guten Ergebnissen, die Viktoria Kolberg bisher erzielte, hätte man der Mannschaft einen stärkeren Widerstand zugetraut. Nachdem die Kamper auch dieses Hindernis aus dem Wege geräumt haben, dürfte ihrem Endsieg im Abschnitt Ost nichts mehr im Wege stehen.

Schweiz schlug Schweden 3:1. In einem Kampf, der vor 28 000 Zuschauern in Zürich fast durchweg ausgeglichene Leistungen brachte, blieb die Schweizer Fußballelf über Schwedens Nationalmannschaft mit 3:1 (1:0) Toren siegreich. Dieses Ergebnis hebt den kürzlich in Bern mit 5:3 über die Schweiz errungenen deutschen Sieg noch höher, denn die Schweden spielten in der gleichen Aufstellung, mit der sie Deutschland in Berlin geschlagen hatten.

Das geht alle an!

Heute: Verdunkelung von 17.05 bis 6.52 Uhr

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin. Gauverlagsleiter: Eduard Henriei. Hauptschriftleiter der pommerschen Gaupresse: Roland Buschmann — KÖSLINER ZEITUNG, KÖSLIN — vereinigt mit Bublitzer Kreis-Zeitung, Bublitz. Verlagsleitung: Paul Moyschuk. Zweigstelle Köslin des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H Fernruf: Köslin 24 67 und 25 26. — Druck: C. G. Hendeß G.m.b.H., Köslin. — Örtlicher Leiter der Schriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Gerhard Wanderlich. Die „Kösliner Zeitung" erscheint sechsmal wöchentlich vormittags. Bezugspreis 1,75 RM. einschl. Botenlohn, durch die Post 1,75 RM. einschl. 18 Pf. Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: Pl. 18, für die Bublitzer Ausgabe: Pl. 9.

Heidemarie. 14. 11. 1942. Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: Feldwebel **Hermann Voß**, z. Zt. im Osten, **und Frau Ilse**, geb. Belz. Köslin, 17. Nov. 1942, z. Zt. Klinik Rogzower Allee 5.

Heidemarie. Die glückliche Geburt eines Sonntagsmädels zeigen in dankbarer Freude an: **Annemarie Radzium**, gb. Preuß, **Fritz Radzium.** Köslin, den 15. November 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Susanne Kohnke, Alfred Pollex**, Matr.-Gefr., z. Zt. Gotenhafen. Köslin, 15. November 1942.

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Erika Fiß**, Gefr. **Otto Knop.** Köslin, den 17. November 1942.

Für die zahlreichen Glückwünsche u. Blumenspenden zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Richard Meschke u. Frau Anna**, geb. Heidenreich. Köslin, im November 1942.

Für die Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Hans-Joachim Stanke und Frau Elisabeth**, geb. Zimmermann. Köslin, Teßmarstraße 5, im November 1942.

In der Nacht zum 31. Oktober 1942 fand bei den schweren Kämpfen südöstlich des Ilmensees unser inniggeliebter Sohn und Bruder

Hans-Joachim Brucker

Leutnant i. e. Jäger-Regt. im Alter von 26 Jahren den Heldentod für Führer und Vaterland.

Seine Kameraden betteten ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe.

Otto Brucker, Arbeitsamtsdirektor, **und Frau Luise**, geb. Kusserow, **Wolfgang Brucker**, Gefr. u. Flugzeugführer, **Klaus Brucker**, Gefreiter bei e. Fallschirmjäger-Batl.

Köslin, Artilleriestr. 18, im November 1942.

Am 11. November 1942 erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser herzensguter Junge und herzliebster Bruder, der

Gefr. Fritz Barz

Inh. der Ostmedaille

im Alter von fast 20 Jahren am 24. Oktober 1942 in e. Feldlazarett im Osten infolge schwerer Verwundung sein junges Leben für Führer, Volk u. Vaterland gab.

In tiefer, aber stolzer Trauer:

Paul Barz und Frau Marta, geb. Krüger, als Eltern, **Anna, Hilde, Käthi und Siegfriedchen** als Geschwister.

Hohenfelde Gut, im Nov. 42.

Dem pflichtgetreuen Gefolgschaftsmitglied u. guten Kameraden werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft Hohenfelde Gut.

Nach unermüdlichem, arbeitsreichem Leben ist mein lieber treusorgender Vater, unser guter Großvater

Reg.-Insp.

Maximilian Musche

am 15. 11. im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Witwe Gertrud Frase und Kinder.

Köslin, den 17. Nov. 1942.

Die Beisetzung findet am 19. 11., um 15.30 Uhr, von der Halle des neuen Friedhofes aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Mitten aus der Arbeit an der Regierung Köslin, der er über 40 Jahre in treuester Pflichterfüllung angehörte, ist der Verstorbene von uns gegangen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Regierungspräsident und die Gefolgschaft der Regierung.

Am 14. November 1942, um 13.30 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, meine gute Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Frieda Kammholz

geb. Hartwig

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Erich Kammholz u. Tochter Lieselotte sowie sämtliche Anverwandten.

Köslin, Ringstr. 20, den 17. November 1942.

Beerdigung am Dienstag, dem 17. 11., 15.30 Uhr, von der Friedhofskapelle aus. Trauerfeier ½ Std. vorher.

Am Sonnabend, dem 14. 11., 17 Uhr, entschlief unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der Straßenwärter

Franz Grimm

im 64. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Frau Auguste Grimm, geb. Pröhl, **nebst Kindern und Anverwandten.**

Krettmin, d. 17. Nov. 1942.

Beerdigung findet Mittwoch, den 18. November, um 15 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für **Kösliner Geschäftsgrundstück** zum 1. Jan. od. 1. Juli 1943 erststellige Hypothek von 30 000 RM. ges. Zu erfr. in der Kösliner Zeitung.

Laufburschen stellt sofort ein **A. R. Modigell**, Neuetorstr. 7/9.

Laufjunge oder **-Mädchen** gesucht.

Blumenhaus Hoffmann, Neuetorstr. 34.

Stenotypistin, evtl. a. Anfängerin, ferner **Kontoristin**, notf. a. f. Halbtags-Beschäft., beide für sof. od. spät. ges. **Baugeschäft und Sägewerk Treptow u. Sohn.**

1 Serviererin (auch Anfäng.), **1 Zimmermädchen, 1 Hausdiener** sucht

Schumachers Hotel.

Wäscheausbesserin, welche m. Maschinenstopfen vertraut ist, für einige Tage in der Woche gesucht.

Schumachers Hotel.

Nach außerhalb wird saubere **Hausgehilfin** mit oder ohne Kochkenntnissen für jungen Arzthaushalt gesucht. Angeb. unter **Y. 1464** an die K. Z.

Saubere **Aufwartung** f. tägl. gesucht

Gruhlke, Mühlentorstr. 12.

Aelt. Mädchen oder Frau für Stadthaush. b. alter Dame ges. Angeb. u. **I. 1448** an die K. Z.

Wirtschafterin, 40er, s. Stellg. i. frauenl. Haushalt. Ang. unt. **F. H. 8** an die Filiale der K. Z.

Gutes **möbl. Zimmer** z. 1. 12. od. früher zu mieten ges. Angebote unter **F. 1460** an die Kösliner Zeitung.

Wohnungstausch Bromberg—Köslin. Tausche gr. **2-Zim.-Wohng.** m. Bad u. Garten in Bromberg geg. gl. od. ähnl., a. o. Bad u. Garten, in Köslin. Zuschriften unt. **Z. 1465** an die Kösliner Zeitung.

Gr. sonn. **1-Zimmerwohng.** m. Zubeh. in Rogzow geg. 2-3-Zimmerwohng. a. i. Köslin zu t. ges. Off. u. **V. 1461** a. d. KZ.

Werde Mitglied der NSV

Gemäß § 11 der Verordnung zur Ausführung des Reichsjagdgesetzes vom 27. 3. 1935 bringe ich zur Kenntnis der Jagdgenossen, daß der Plan für die Verteilung des durch die städtische Feldjagd 1942/43 aufgekommenen Jagdgeldes vom 16. 11. bis einschl. 30. 11. 1942 im Zimmer 15/16 des Rathauses während der Dienststunden zur Einsicht der Beteiligten ausliegt. Gegen den Verteilungsplan kann binnen zwei Wochen nach der Beendigung der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher Einspruch erhoben werden. Wegen der Auszahlung der Gelder erfolgt weitere Bekanntmachung.

Köslin. — **Der Jagdvorsteher.**
Sardemann.

Kammerlichtspiele

Bis Donnerstag
Dienstag und Donnerstag 17.30 und 20.00 Uhr
Mittwoch 15.00, 17.30 und 20 Uhr

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger

Die heimliche Gräfin

Weitere Darsteller:
Richard Romanowski, Oskar Sima, Theodor Danegger.

Alles in diesem Wien-Film ist bezaubernd u. spannend.

Vorher: **Deutsch-Littau u. die neueste Deutsche Wochenschau.**

Film-Palast

Dienstag bis einschließlich Donnerstag
Tägl. 17.30 und 20.00 Uhr, Mittwoch 3.30, 17.30 u 20 Uhr

Jugendliche sind nicht zugelassen.

Danielle Darrieux

Ihr erstes Rendezvous

Ein Continental-Film in deutscher Sprache

mit **Fernand Ledoux, Jean Tissier, Louis Jourdan.**

Deutsche Dialogleitung: Hans Conrad.

Die amüsanten Abenteuer eines reizenden Mädels, das von einem Waisenhaus durchbrennt, um in einem Jungeninternat ihr Herz zu verlieren

Die Deutsche Wochenschau.

Gr. Märchenvorstellungen
Dienstag 15.30 Uhr, Mittwoch 13.30 Uhr.
Frieder u. Catherlieschen.

Verloren. Sonnabendabend a. d. Neuklenzer Chaussee **grüne Herrenjoppe.** Abzugeben bei **Rutzen**, Eisenbahnstraße 6.

Verloren. Sonnabend **kl. silb. Damenarmbanduhr.** Geg. Belohnung abzugeben bei **Lange**, Neuklenzer Straße 5.

Kleiderkarte mit 75 Punkten Donnerstag, 12. 11., in Köslin **verloren.** Bitte um Rückgabe. **Vanselow**, Großmöllen, Kösliner Straße.

Ohrenschützer vorrätig bei **Karl Borghardt**, Hohetorstr. 20.

Guterh. **Ulster** oder ähnl. zum Umarb. dringend gesucht. Angebote unter **P. 1455** an die Kösliner Zeitung.

Dkbl. D.-Velourhut u. große **Handtasche** z. kauf. ges. Ang. u. **F. J. 9** a. d. Fil. der K. Z.

Dringend **Skihose** zu kaufen gesucht. Angebote unter **S. 1459** an die K. Z.

Guten **Fotoapparat** (Metallspule) gegen **H.-Stiefel**, Gr. 43/44, zu tauschen gesucht Fabrikstr. 11, I.

Guterh. **Gitarrezither** zu verk. od. geg. gebr. Geige zu tausch. Zu erfragen in der Fil. d. KZ.

Heizsonne geg. **elektr. Kocher** zu tauschen gesucht. **Wrase**, Mühlentorstr. 60.

Gefüttert. **Überschuhe**, Gr. 36, geg. Gr. 37-38, od. eine kl. gute **Thermosflasche** z. tausch. ges. Ang. u. **R. 1458** an die K. Z.

Gesucht **kl. Haus mit Garten** Großmöllen od. Umg. Preisangeb. u. **F. J. 10** a. d. Fil. d. KZ.

Schwere hochtr. **Kuh** verkauft Gastwirt **Otto**, Schwerinsthal.

Junge Milchkuh verkauft **Kosanke**, Neuzowen üb. Köslin

Hochtragende Sterke verkauft **Anton Kath**, Kordeshagen.

Ferkel verkauft **Dräger**, Parnow.

Ferkel verkauft **Max Schneider**, Bast.